

schien gleichsam ungerne die Stelle zu verlassen, an welcher er Jahrhunderte lang gestanden. Wie manche ritterliche Fehde hatte er mit angesehen! Wie mancher alte Harnisch war auf schwer bepanzertem Roß durch diese Thore geritten! Wie manches Auge, unter dunklem Wiffire verborgen, oder frei und offen hineinschauend in des Tages offne unumhüllte Räume, hatte geforscht und getrachtet, dem Auge zu begegnen, die Züge desjenigen zu erkennen, der, mit eingelegter Lanze etwa, oder mit gehobnem Schwerdte, des heißen Kampfes begierig, hinabzog aus der Burg, oder hinaufflomm, um hier auf der Warte mit fernhin treffendem Auge den angreifenden, nahenden Feind — vielleicht auch den fliehenden, den bezwungenen zu gewahren. — Oder auch, wie dies in jener Zeit so oft der Fall, wie manches Mal von dieser Warte aus, der ruhige friedliche Bürger, der mit seiner Habe vorüberzog, der ämsige Kaufmann, der seine Schätze zu bergen sich mühete, allhier erlauert, und eine Beute der ihn Erjagenden geworden!

Alle diese Bilder zogen an Willibald's Seele vorüber, indessen Benigna's Blick von jenem Denkmal alter Zeit hinüber sich schnell auf ihrer Mutter Angesicht gewendet hatte; eine tiefe,